attenuata, apice ipso tenui, obtuso, margine antico lobis quatuor fere aequalibus, postico lobis quatuor sensim decrescentibus ornato, totae setosae; pronotum capite latius, subquadratum, antice medio profunde rotundatim impressum, margine antico ad latera recedente, marginibus lateralibus bituberculatis; elytra tota tuberculifera, postice subdilatata, tuberculis singulis seta flava unica sat longa rigida instructis; pygidium latum, convexum, margine postico late rotundato; pedes longi, graciles, breviter pilosi, femoribus tibiisque simplicibus.

Long. corp. 6½, clava antenn. 3½ mill.

Die Schmetterlingswelt des Monte Corcovado.

Von **Dr. Seitz**, Gießen.

(Fortsetzung.)

Libytheidae.

Libythea carinenta wird zu allen Jahreszeiten häufig auf dem Monte Corcovado gefunden, aber immer nur vereinzelt. In Buenos-Aires sah ich diese Art in zahlreichen Individuen sich um gewisse Bäume sammeln, was ich in Brasilien niemals beobachtete. Carinenta scheint nicht an bestimmte Localitäten gebunden zu sein, da man sie ebenso oft in dichten Wäldern den Weg entlang fliegen sieht, als man sie an felsigen Berghängen und in Gärten antrifft, wo sie den Honig der verschiedensten Blumen saugt. Der Flug gleicht durchaus dem von Lib. celtis, wie ich ihn im südlichen Europa sah, und es muß als ein arger Mißgriff erscheinen, wenn Rössler[1]) glaubt, in celtis eine Insectenform gefunden zu haben, die als eine Minicryform von Grapta c-album aufgefaßt werden könnte. Vom stoßweisen Dahinschießen mit horizontal getragenen Flügeln, wie es den Nymphaliden[2]) eigen ist, sehen wir bei den Libytheiden nichts; diese schließen sich vielmehr ganz ungezwungen an die Satyriden an. Eine Lib. celtis ist im Leben ebenso

[1]) Jahrb. Nassau. Ver. f. Naturk., 33 u. 34.

[2]) Im engeren Sinne.

wenig mit Grapta c-album zu verwechseln, wie Limenitis sibylla mit Satyrus circe. —

Lokalformen von ausgesprochenem Character bildet Lib. carinenta nicht, und wir dürfen die cubanische L. motya getrost als gute Art ansehen. Die carinenta von Rio unterscheiden sich weniger von Exemplaren die ich anderwärts (Bahia, Monte-Video) fing, als sie unter sich variiren.

Lib. carinenta hält in der Ruhe die Flügel stets geschlossen und (die ♂) den Hinterleib abwärts gekrümmt. Sie ist nicht scheu, und der etwas hüpfende Flug ziemlich langsam.

Lycaenidae.

Es ist dies wieder eine Familie, in der uns eine Excursion auf den Corcovado die ganze Fülle und Pracht der tropischen Natur, gegenüber der unsres rauhen Vaterlandes, vor Augen führt. Die Gruppen der Gattung Lycaena zwar sind sehr dürftig und nur in kleinen, schwächlichen Exemplaren vertreten, die in ihrem matten Fluge an unsren argiolus erinnern; um so mehr aber dominirt dort die Gattung Thecla. An manchen Stellen des Corcovado, wie z. B. direct oberhalb von Santa Thereza und Botafogo mag es ein Leichtes sein, innerhalb weniger Stunden zwei Dutzend Thecla-Arten zu erbeuten, wenn man dieser Gattung ein besonderes Interesse zuwendet; wer sich aber nicht auf den einen Corcovado-Berg beschränken will, wer etwa den großentheils noch undurchdrungenen Wäldern des Orgelgebirges einen Besuch abstattet, der wird wohl nicht lange nach „n. sp." zu suchen brauchen.

Um nur einige der größten und schönsten Formen des Corcovado herauszugreifen, erwähne ich Th. marsyas, regalis und imperialis. Marsyas ist ziemlich gemein, und in Folge des überaus hell leuchtenden Blau auf weite Entfernungen sichtbar. Bei seiner gegen die Morphiden doch immer sehr geringen Größe sollte man eine Verwechselung beider — selbst auf große Entfernungen hin — für unmöglich halten; dennoch erscheint der Marsyas in Folge des Glanzes seiner Farbe in der Sonne so sehr vergrößert, daß ich zuweilen die bei Rio sehr seltene Morpho aega darin zu erkennen glaubte. Merkwürdiger Weise tritt die Farbe der in meiner Sammlung steckenden Exemplare gänzlich zurück gegen die einiger in der Nähe grenzenden indischen Arhopala, während doch in der Freiheit diese letztgenannten verhältnißmäßig wenig vorleuchten und an Pracht in ihrer Erscheinung selbst von einigen Diadema, in deren Gesellschaft sie sich herumtreiben, übertroffen werden. Meine marsyas von Bahia unterscheiden sich durch die geringe

Größe des schwarzen Punktes am Analwinkel von denen der Gegend von Rio.

Die Thecla der regalis-Gruppe scheinen recht gut vertreten. Außer regalis selbst fing ich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zwei prachtvolle, ähnliche Arten; indessen scheinen diese alle auf bestimmte Jahreszeiten, und theilweise auch auf engbegrenzte Oertlichkeiten beschränkt zu sein. Sumpfboden, wie ihn die Angehörigen der nächsten Gruppe besonders lieben, scheint ihnen unangenehm; ja, so lange ich meine Corcovadoexcursionen von dem Fieberneste Cathumby aus machte, traf ich weder Th. regalis noch einen andern dieser herrlichen Gruppe an; erst als mich die furchtbar um sich greifende Epidemie veranlaßte, meine Ausflüge von Sa. Thereza aus zu unternehmen, fielen mir die erwähnten Prachtstücke häufiger in die Hände.

Thecla imperialis traf ich an den meisten Punkten des Corcovado an; so in den Gärten von Sa. Thereza, den Blumenanlagen von Paneiras, um die Villen von Laranjeiras, am meisten aber in den Städten Botafogo und Cathumby. Nie aber traf ich sie in so großer Zahl als in den Sümpfen, die sich längs der Küsten von Sao Paulo ausdehnen. Diese zum großentheil ganz unzugänglichen Buschwälder, deren morastiger Boden von zahllosen Krabben bewohnt wird, scheinen das ursprüngliche Vaterland dieser sechsschwänzigen Gesellen. Wie schmerzlich ist es für einen Entomologen, wenn er auf einem schmalen Pfade stehend, nur wenige Schritte von sich entfernt die wie Smaragde glitzernden Thierchen um die Zweigenden spielen sieht, ohne sie erreichen zu können!

Stücke von Th. imperialis, deren Hinterflügel unten einen violetten Schimmer zeigten, sind mir nie vorgekommen; ebensowenig solche, bei denen sich das Schwarz der Oberseite weiter ausdehnte, als dies auf der Abbildung bei Staudinger (Exot. Schmett. Taf. 97) dargestellt ist. — Ich zweifle daher, ob nicht Th. ducalis von Porto-Alegre eine andre, gut unterschiedene Art ist. — Außer Th. imperialis selbst fand ich noch zwei Arten dieser Gruppe auf dem Corcovado-Berge.

Biologisch dürfte vielleicht noch die Angabe interessiren, daß Th. imperialis, wenn sie sich auf ein Blatt niederläßt, die aufgerichteten Flügel nach der rechten Seite umlegt, (ähnlich wie dies unsre Satyriden thun) damit die Schutzfarbe mehr zur Geltung kommt. In der That wird man den Falter trotz seines herrlichen Goldglanzes in der Ruhe nicht leicht auffinden, da bei dem lebhaften Sonnenschein, wie er dort während eines großen Theils des Jahres herrscht, jedes Blatt grün erglänzt.

Im Sitzen pflegen diese Falter, wie ihre europäischen Artgenossen die Hinterflügel mit einer eigenthümlichen Reibebewegung zu heben und zu senken. Ob diese Bewegung zur Dufterzeugung dient [1]) oder ob auf diese Weise ein Stridulationsapparat in Thätigkeit gesetzt wird [2]) (wie ja auch manche europäischen Thecla ihn als Puppe besitzen [3]) läßt sich ohne Weiteres nicht entscheiden: merkwürdig bleibt nur, daß die beim leisesten Windhauch durcheinander flatternden Flügelanhänge eine solche Bewegung gestatten, ohne Schaden zu nehmen.

Ich will davon absehen, hier die von mir beobachteten Thecla-Arten alle anzuführen, da ich doch gegenwärtig nichts, als ein sehr unvollständiges Verzeichniß zu geben im Stande wäre. Nur sei noch bemerkt, daß ganz besonders artenreich uns die mavors-Gruppe entgegentritt und daß durch ihre große Individuenzahl die Arten der linus-Gruppe auffallen, wozu auch der besonders bei Rio Comprido d'Estrella häufige Thecla phalerus gehört.

(Fortsetzung folgt).

Zur Psocidenfauna Westfalens

Von **Hermann Loens.**

Was den augenblicklichen Stand der Psocidenfauna Europas anbetrifft, so behauptet Deutschland hierin den ersten Rang und in Deutschland ist Westfalen das in psocidologischer Hinsicht besterforschte Gebiet.

In seiner „Monographie der deutschen Psociden" (Jahresb. d. Westf. Prov.-Vereins für 1879) führt Herr H. Kolbe 33 westfälische Arten an, von denen aber Amphigerontia subnebulosa St. zu Amph. bifasciata Latr. gezogen werden muß.

Dazu kamen noch von demselben Verfasser unter dem Titel: „Neue Psociden der paläarktischen Region" (Ent. Nachr. 1882) noch 5 neue Westfalen hinzu, nämlich:

Caecilius perlatus K., Peripsocus parvulus K., Pseudopsocus Rostocki K., Kerobasis muraria K. und Tichobia alternans Kolbe.

---

[1]) Haase, Corresp. Entomol. Ver. „Iris", 1886, Heft 3, p. 106.
[2]) Swinton; the Entomologist's „Monthly" Magazine XIV, p. 209.
[3]) Kleemann; vgl. Schilde, Stettin. Zg. 1877, p. 86, sowie the Entomologists Monthly Mag., XIV p. 137.